

Theresa Kofler, ATTAC

Statement zur Konferenz „Neutralitätspolitik für Frieden“

24. Oktober 2025, VHS-Meidling

Neutralität und Globalisierung – wie hängt das zusammen?

Neutralität wird als politisches Konzept gesehen (keine militärischen Bündnisse), Globalisierung als ein neoliberales, ökonomisches Konzept (Freiheit für Waren- und Kapitaltransfer) - Wie geht das zusammen?

- Seit den 1990ern lebt Österreich und die EU eine neoliberale Globalisierungspolitik, die auf neokolonialen Mustern beruht und sich keine Mühe gibt, globale Gerechtigkeit ins Zentrum zu stellen: Wir schließen Handelsabkommen ab, die politische und wirtschaftliche Asymmetrien zwischen Ländern stärken (EU-Mercosur) ; die WTO ist zentrales Organ für den Welthandel
- Z.B. keine Freigabe der Patente zur Coronabekämpfung; Lieferkettengesetz immer weiter abgeschwächt; Immer noch keine Finanztransaktionssteuer; Rohstoffabkommen
- Diese Politik dient vor allem zur Absicherung der eigenen ökonomischen und politischen Vormachtstellung. Sie ist nicht „neutral“ sondern dient (Kapital)Interessen. Z.B. dient die europäische Politik dazu, den Zugang zu Rohstoffen zu sichern, die gebraucht werden, um die Aufrüstung zu ermöglichen oder um ausbeuterische Handelsabkommen wie Mercosur durchzuboxen. Aber diese Handelsabkommen sind nicht friedlich, sie zementieren das Nord-Süd-Gefälle. So wird kein fruchtbarer Boden für Neutralität oder positiven Frieden geschaffen. Wir erkennen aktuell, dass der neoliberale Kurs in der Globalisierungspolitik der Aufrüstungslogik untergeordnet ist
- FAZIT: Österreich und andere neutrale EU-Länder (Irland, Malta) müssten hier stärkeren Widerspruch einlegen. Eine Globalisierungspolitik, die ein gutes Leben für alle ins Zentrum rückt, kann Neutralität und Frieden für alle ermöglichen
- Dafür bräuchte es eine Neugestaltung der internationalen Organisationen wie der WTO oder bilateraler Handelsabkommen unter dem Paradigma „gutes Leben für alle“, mit starker Einbeziehung der internationalen Zivilgesellschaft; mit Leitlinien wie den 1,5 Grad aus dem Pariser Klimaabkommen, dem Schutz von Biodiversität und indigenen Gemeinschaften, fairen Arbeitsbedingungen, öffentlicher Daseinsvorsorge, Übernahme von historischer Verantwortung, Ende der Schuldenpolitik, usw. Noch ist es nicht zu spät – aber höchste Zeit!

Die ganztägige Konferenz wurde organisiert von AbFaNG, dem Aktionsbündnis für Frieden, aktive Neutralität und Gewaltfreiheit

www.abfang.org